

LABELPORTRÄT 57

Speiche im globalen Musikgeschäft

Cumbancha

Alle Aufmerksamkeit den Künstlern

TEXT: CLAUDIA FRENZEL

Manch einer mag die Neugründung eines Weltmusiklabels gleich zum Scheitern verurteilen. Ganz besonders, wenn diese in den für die Musikbranche unsicheren Jahren unseres Jahrhunderts lag, in denen selbst Majorlabels ins Straucheln gerieten. Der Amerikaner Jacob Edgar, einst beim erfolgreichen Label Putumayo in gesicherter Existenz, wagte 2006 den Sprung ins kalte Wasser und gründete sein eigenes Unternehmen: Cumbancha. ▶



CUMBANCHA STUDIO

Wer Jacob Edgar kennt, weiß, dass Musik seine Passion ist. Auch weit über den Büroschluss hinaus ist er aktiv und widmet sich mit viel Liebe den verschiedenen (Welt-) Musikkulturen. Fast rastlos reist er dafür um die Welt, man kennt den sympathischen Amerikaner von Musikmesses und Festivals, bei denen er stets neue Projekte aus der Tasche zieht und mit Herzblut von aktuellen Begegnungen mit Musikern schwärmt. Der Musikethnologe und Produzent war seit 1998 für die Entdeckung neuer Musik und die Produzententwicklung bei Putumayo zuständig. Das Weltmusiklabel ist für seine thematischen Kompilationen bekannt und Marktführer in diesem Bereich. Für Putumayo war er sieben Jahre auf der Suche nach neuen Künstlern – auf Kuben, in Brasilien, der Dominikanischen Republik, Indien, Frankreich, Portugal, Türkei oder Griechenland. Dennoch wurde dem untrüben Musikliebhaber der Wirkungskreis bald zu

eng. „Putumayo ist eine tolle Firma“, sagt er, „doch leider ist sie zu hundert Prozent in den Händen des Gründers Dan Storper. Das macht es unmöglich, einen Schritt ohne seine Beteiligung oder Kontrolle zu tun. Ich wollte mein eigenes Boot sein und meine eigenen Künstler- und Geschäftsentscheidungen fällen“, begründet der Vierzigjährige seinen Schritt in die Unabhängigkeit. Doch dank der engen Bindung der beiden Labelchefs entstand Cumbancha nicht nur mit dem Segen, sondern auch mit direkter Unterstützung Storpers. Jacob Edgar konnte zunächst für Putumayo weiterarbeiten und parallel seine eigene Firma aufbauen. Noch heute weiß er diese für die Musikindustrie keineswegs übliche Unterstützung und das Vertrauen seines ehemaligen Chefs zu schätzen.

Offizielle Geburtsstunde Cumbanchas war der 13. April 2006 – allen Unkenrufen zum Trotz. „Ich glaube, wenn man seiner Leidenschaft folgt, wird man irgendwann belohnt“, sagt Edgar. „Kein einer in der Welt-



JACOB EDGAR. FOTO: MIKE WORTHINGTON

»Kaum einer in der Weltmusik-industrie tut seinen Job des Geldes wegen.«

sikindustrie tut seinen Job des Geldes wegen, das ist klar“, fügt er hinzu. „Wenn man kreativ und gut organisiert ist, kann man die Einnahmepotenziale maximieren. Und wenn man Glück hat, landet man vielleicht einen Cross-over-Hit, der hilft, andere Projekte zu finanzieren.“ Edgar fand sein Ziel, den nächsten Bob Marley oder Buena Vista Social Club zu finden, nicht zu hochgesteckt und wurde schon kurz nach der Firmengründung mit dem WOMEX Label Award für seine engagierte Arbeit geehrt.

Der große Wurf gelang dem jungen Label bereits im ersten Jahr mit der Veröffentlichung von Andy Palacios Album *Wátina* (2007), das von Amazon 2010 zum besten Weltmusikalbum aller Zeiten gekürt wurde. „Ich werde niemals den Moment vergessen, als Andy am Unabhängigkeitstag der Gambia von Tausenden von Fans auftrat“, erzählt er. „Jeder hat voller Freude mitgesungen und ich weiß noch, wie ein Journalist mir damals sagte, dass er sich seit Fela Kuti's Auftritt 1970 in Lagos nicht mehr so gefühlt habe.“ Leider endete die Karriere des Sängers, der dank Cumbancha international bekannt wurde, unglücklich, denn Palacios starb kurze Zeit später an einem Herzinfarkt, nur 47 Jahre jung. „Es fällt mir immer noch schwer, darüber zu sprechen, ohne Tränen in den Augen zu haben“, gibt Edgar zu. „Aber ich bin dankbar, ein Teil von Andy's Leben gewesen zu sein, und froh, dass ich helfen konnte, die Musik und Kultur der Gambia in die Welt zu tragen.“

Die globalen Aktivitäten des Labels werden aus einem knapp 200 Jahre alten Basarhaus in der kleinen Stadt Charlotte in Vermont, nahe der kanadischen Grenze, gesteuert. Das in der Nähe mit dem Charles Eller Studio auch eines der stromstärksten Aufnahmestudios New Englands liegt, macht den Ort zu einem Refugium, wo Künstler und Musiker aus der ganzen Welt zusammenkommen und in einer malerischen und ruhigen Umgebung ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Viele der Aufnahmen für die Veröffentlichungen von Cumbancha wurden hier gemacht und gemastert.

„Cumbancha“, ein kubanisches Wort mit westafrikanischen Wurzeln, steht für eine spontane Party oder Jam-session. „Cumbancha bedeutet, zusammen mit Familie und Freunden zu tanzen, zu singen und das Leben zu feiern. Ich mag die krollische Natur des Wortes“, sagt Edgar zu Namenswahl.

Heute kümmern sich die Mitarbeiter von Cumbancha neben drei bis vier CD-Veröffentlichungen im Jahr auch um das Booking der Künstler, die Verlagsgeschäfte und Lizenzierungen. Seit drei Jahren ist Jacob Edgar zudem Moderator des Musik- und Reise-TV-Magazins *Music Voyager*. Für die Serie, die auf einem USA-weit ausgestrahlten Sender angeboten wird,

reiste er mit einem kleinen Team bereits nach Indien, Jamaika, Kolumbien, Israel und durch die USA – immer auf der Suche nach außergewöhnlicher Musik. Für diesen Sommer sind Drehtermine in Japan und der Türkei geplant. Doch auch darüber hinaus ist sein vielschichtiges Musikwissen immer wieder gefragt. „Vor kurzem begann ich auch National Geographic Expeditions, ein Reiseunternehmen, zu beraten“, ergänzt Edgar. Der Musikethnologe wird auf einer Kreuzfahrt entlang der Küste Westafrikas mitreisen und hat für die Reise Auftritte von bekannten afrikanischen Bands organisiert. Zudem wird er an Bord des Schiffes Vorträge über afrikanische Musikulturen halten und einen Einblick in deren Vielfalt geben. „Solche Projekte halten auch die Arbeit bei Cumbancha frisch und geben mir Gelegenheit, Ideen für das Label und unsere Künstler zu entwickeln.“

Während sich Putumayo in erster Linie der Vermarktung des Namens und der Herstellung von Kompilationen mit einem wiedererkennbaren Erscheinungsbild widmet, stehen für Cumbancha die Künstler im Vordergrund. Besonders dabei ist, dass Jacob Edgar zu den Künstlern eine enge Beziehung aufbaut und sich insgesamt um ihre Karriere, nicht nur deren Veröffentlichungen, kümmert. „Anders als Putumayo limitieren wir neue Musik und kümmern uns nicht in erster Linie um die Lizenzierung von bereits vorhandenem Material“, unterstreicht der Labelchef. „Wir versuchen daher auch nicht, mehr als drei bis vier Alben pro Jahr zu veröffentlichen. Wir wollen, dass jede Veröffentlichung die Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommt, die sie verdient“, sagt Edgar.

Um dem eigenen Qualitätsanspruch gerecht zu werden, würde er eher auf eine Veröffentlichung verzichten, als etwas zu realisieren, von dem er nicht absolut überzeugt ist. Auch darin will er sich von anderen Labels unterscheiden. Bisher zählt Cumbancha 23 Veröffentlichungen. Hinzu kommen in diesem Jahr *The Tel Aviv Session*, ein gemeinsames Album von Vieux Farka Touré aus Mali und dem israelischen Musiker Ian Ruichel, das im Rahmen einer Session letztes Jahr in Israel entstand. Auch ein weiteres Album der Sierra Leone's Refugee All Stars mit dem Titel *Radio Salone* ist geplant. Sowie mit *Everyday Salama* ein neues Album von Saizino aka Lamine Fellah, eines algerischen Musikers und Produzenten, der in Westafrika aufgewachsen ist und heute in Ecuador lebt.

Jacob Edgar bezeichnet Cumbancha als „eine Speise im weltweiten Musikmedia-Geschäft. Es ist Teil eines größeren Bildes, das die Recherchen, die ich für Putumayo mache, meine Fernsehsendung, die Konzerte und das Verlegen von Musik umfasst. Meine Hoffnung ist, dass die Gleichzeitigkeit dieser verschiedenen Projekte es Cumbancha weiterhin ermöglicht, einem großen Publikum außergewöhnliche Talente zu präsentieren.“

Auch wenn Edgar seinen nächsten Bob Marley oder Buena Vista Social Club bisher noch nicht gefunden hat – seine Bilanz nach sechs Jahren ist beachtlich. Und er sagt mit Blick auf die Zukunft: „Ich genieße die Suche nach dieser Art von Durchbrüchen.“

WWW.
cumbancha.com
musicvoyager.com

cumbancha